

14. Die Kofse schnoben im Dunste, die Weser rauschte fern,
Die breiten Hände reichten sich stumm die edlen Herrn,
Zur Heimat lenkten sie schweigend in den rieselnden Nebel hinaus, —
Der einsame letzte Büschen war auch zu Haus.

2. Hanne Nütes Abschied.

Fritz Reuter.

De oll Herr Pastor, ganz verluren
In all de schöne Frühjohrspracht,
Geiht unn'r 'e Linden up un dal;
Sin Dg' is hell, sin Hart, dat lacht
Un freut sich, dat dat noch einmal
Den gräunen Bom, de junge Saat,
De Welt in ehren Frühjohrsstaat
Mit olle Leiw' ümfaten kann.
So lichting ward den ollen Mann;
De bleiken Baden farwen sid,
Hei schüwwt sin swartes Käppel t'rügg,
Un fröhlich in de Welt 'rin süht 'e;
Dunn kümmt Jehann herup tau gahn;
De oll Herr süht 't un bliwwt bestahn:
„Sag' mal, Sophie, ist das nicht Hanne Nüte?“ —
„Ja, Vater!“ — „Ei, was führt den her?
So weiß und rot, man kennt ihn gar nicht mehr!
'S is doch 'ne wundervolle Zeit,
Die Frühlingszeit; selbst Schmiedejuvenen
Sind aus den ruß'gen Essen heut'
Zu lichten Farben durchgedrungen.
Sieh bloß mal diesen Hanne Nüte,
Er blüht wie Ros' und Apfelblüte!“ —
Un unse Smäd'jung kümmt nu 'ranne,
Un sinen Filz herunne tüht 'e:
„Gu'n Morgen, Herr Pastor!“ — „Gu'n Morgen,
Hanne! —
Was wünschst du, mein lieber Sohn?“ —
„Je, Herr Pastor, id hadd min Profeschon